Aus der Heimat

Der Amtsschimmel.

Merseburg. — M. 01 Pfg.
Viehseuchenentschädg. Beitrag 1924
sind von Herrn (Namen, Stand, Straße, Hausnummer) an uns gezahlt worden.
Merseburg, den 16. Mai 1925.
Stadtsteuerkasse.
(Unterschrift.)

Also ausgefertigt und erhoben im Jahre des Heils 1925 in der alten Bischofsstadt Merseburg! Man rechne: Papier, Arbeitsleistung bei Herstellung des Formulars, Ausschreibung, Buchung, Botenweg ans Ende der Stadtgrenze, Abrechnung des Betrages, Buchung. Was verdient nun die Stadt an besagtem Pfennig?

Schulschluß wegen Diphtherie..

Cöthen. Nachdem in den letzten Tagen den Schülern der Deutschen Oberschule (früher Landesseminar) durch Einschleppung von außen her verschiedene Diphtheritisfälle festgestellt worden waren, sind von den zuständigen Stellen sofort alle Maßnahmen getroffen worden, um einer Weiterverbreitung der gefährlichen Krankheit vorzubeugen. Die erkrankten Schüler wurden, obwohl es sich um verhältnismäßig leichte Fälle handelt, isoliert und dem Kreiskrankenhause zugeführt. Vom Kreisarzt und der Kreispolizeibehörde wurde aber trotzdem die Schließung der Anstalt beantragt. Die Anhaltische Regierung hat dem Antrage entsprochen, so daß sowohl die Deutsche Oberschule wie die Uebungsschule geschlossen wurden. Der Zustand der Erkrankten ist durchweg befriedigend.

Die Zukunftsstraße.

Dessau. Der Kreis Dessau hat einen Plan ausgearbeitet, das Kunststraßennetz so auszubauen, daß es den Anforderungen des modernen Verkehrs genügt. Man hofft, soweit die Mittel zur Verfügung stehen, den Umbau der Anhaltischen Landstraßen überhaupt durchzuführen. Es kommen die Straßen 1., 2. und 3. Ordnung in Frage. Straßen erster Ordnung sind die Landstraßen Magdeburg—Zerbst—Dessau—Leipzig und Dessau—Cöthen—Bernburg—Aschersleben. Die anhaltischen Kreise, die in Gemeinschaft diesen Plan zur Ausführung bringen, haben sich an die Richtlinien gehalten, die der Deutsche Straßenbauverband bei seiner Hauptversammlung, die zusammen mit der Eröffnung der in seinem Auftrage hergestellten Automobilversuchsstraße in Braunschweig stattfand, aufgestellt hat. Entsprechend diesen Richtlinien sind in Dessau vom Kreisbauamt die ersten Versuche gemacht worden bei der Landstraße nach Alten. In Anhalt soll jedenfalls der Sommerweg beibehalten werden, da 40 v. H. aller Verkehrsmittel landwirtschaftliche Gefährte sind, die den Sommerweg nicht entbehren können. Danach wird die reine Automobilstraße nicht als Zukunftsstraße angesehen.

Siedlung für abgebaute Beamte.

Magdeburg. In den Kreisen der abgebauten Reichs- und Staatsbeamten scheint es noch nicht allgemein bekannt zu sein, daß ihnen durch die im vergangenen Jahre erlassene Beamten-Siedlungsverordnung die Möglichkeit geboten ist, durch Verrentung eines Teiles ihres Ruhegehaltes eine gesicherte Heimstätte mit Garten zu erwerben. Wenngleich bereits im Jahre 1924 auf Grund dieser Verordnung über 2100 Heimstätten errichtet worden sind, so bedeutet dies doch, daß nur ein geringer Bruchteil der abgebauten Beamten die Vergünstigung in Anspruch genommen hat. Die Betreuung der Abgebauten wird von den gemeinnützigen Wohnungsfürsorgegesellschaften wahrgenommen Bei dieser Gelegenheit sei besonders auf die von der Mitteldeutschen Heimstätte, Wohnungsfürsorgegesellschaft auf gemeinnütziger Grundlage in Magdeburg, Wilhelm Raabestr. 5, in der schönen Harzstadt Wernigerode auf dem Eisenberge in idyllisch schöner Lage errichtete Beamtensiedlung hingewiesen. Von den dort erbauten 20 Heimstätten sind nur noch einige zu vergeben. Die Heimstätten sind solide und zweckmäßig erbaut, zu jeder Heimstätte gehören Stallung und rund 350 qm Gartenland. Hier bietet sich eine günstige Gelegenheit durch Abvermietung einzelner Räume an Sommergäste die eigene Lebenshaltung wesentlich zu verbessern. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst die Mitteldeutsche Heimstätte. Wer siedelt, hilft die Wohnungsnot verringern und arbeitet mit an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

Des roten Amtsvorstehers Ende.

Eisleben. Wegen Unterschlagung von Geldern in amtlicher Eigenschaft und unrichtiger Führung der Bücher stand hier vor Gericht der sozialdemokratische Amtsvorsteher Otto Luther aus Oberröblingen. Ein umfangreicher Zeugenapparat war aufgeboten worden.

Die Amtstätigkeit des Angeklagten Luther begann 1920 mit seiner Wahl durch die rote Mehrheit. Die gesamte Verwaltungsarbeit leistete er nur mit jugendlichen Lehrlingen. Erst Anfang Oktober 1923 stellte er eine Hilfskraft, den Schreiber Bernhard, ein. Das Amtsbureau war ein ehemaliger alter Kaufmannsladen, in dem alles zusammengepfercht saß. Der 42 jährige Angeklagte war Bergmann, hatte Volksschulbildung genossen und nie in Kassenführung gearbeitet. Seine Verfehlungen erstrecken sich vor allen Dingen auf das Gebiet der Erhebung der Lustbarkeitssteuer und Baugebühren. Oefters Revisionen fanden statt. Der Polizeibetriebsassistent Neitzel hatte ebenfalls seinen Amtssitz in dem vorbezeichneten einen Amtsraum, versah allerdings mehr den Außendienst. Als Kasse diente die Schublade eines einfachen alten Schreibtisches, in die wahllos das Geld hineingesteckt wurde. Es kam auch vor, daß der Schlüssel zurückblieb, ohne daß jemand im Zimmer war. Leiter und der Lehrling Wolf, der bald in der Verhandlung eine vielumstrittene Rolle spielte, hatten auch Schlüssel zum Zimmer. In der Schublade lag angeblich auch noch das Geld einer privaten Siedlung, für die der Amtsvorsteher tätig war. Der Angeklagte bestreitet die Behauptung, Geld im Hause angenommen zu haben.

Seine Buchführung war höchst eigenartig. Die Gelder aus der Lustbarkeitssteuer wurden zwar erhoben, aber in vielen Fällen nicht gebucht. Statt der vorgeschriebenen Sätze wurden höhere Beträge eingetrieben. Auch in bezug auf die Baugebührenerhebung wurde unlautere Buchführung festgestellt. Und das Schönste dabei ist: das Erhebungsbuch, das alle Beträge steuerlicher Art zusammenfaßte, ist rätselhaft verschwunden. Die Behauptung, die Liste vernichtet zu haben, bestreitet der Angeklagte scharf. Auf die Art seiner Buchführung hingewiesen, erwidert er: „Ich habe doch

keine Ahnung,

wie so 'ne Sache gehandhabt wird! Ich war schon zufrieden, daß ich meinen Ueberblick hatte!"

Als erster Zeuge sagt Sekretär Groisch vom Landratsamt, der die Revision am 4. Novbr. 1924 mit Bureaudirektor Kußmann durchzuführen hatte, aus, daß die Herausgabe der Protokolle der Amtssitzungen verweigert worden sei. Der Beauftragte des Landratsamts, Mau, weist Unterschiede bei der Lustbarkeitssteuer in Höhe von 578 M. nach. Der Lehrling Wolf gibt zu, angeblich nur einmal Geld, das aber wieder ersetzt worden sei, der Kasse entnommen zu haben, beschuldigt den Amtsvorsteher der Vernichtung einer Liste und schlechter Kassenführung. — Es werden dann zahlreiche Zeugen hereingeführt, deren Aussagen dartun, daß zahlreiche Beträge nicht gebucht sind.

Oberstaatsanwalt Dr. Mosler stellt Unterschlagung von Geldern in amtlicher Eigenschaft fest und Verschleierung durch schlechte Listenführung. Eine mildere Beurteilung sei insofern am Platze, als der Angeklagte nicht die nötigen Fähigkeiten für sein Amtsvorsteheramt besaß. Der Antrag des Staatsanwalts lautet auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnisstrafe und Aberkennung des Rechts zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf 5 Jahre.

Das Urteil

lautet auf 1 Jahr Gefängnis und 5 jährige Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter. 6 Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Verurteilt ist ungefähr die Hälfte der Einnahme des Etats, der 9000 M. beträgt. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Autounfall.

Blankenheim. Am 24. d. Mts. ereignete sich hier ein schweres Autounglück. Der Lastwagen eines hiesigen Gutes beförderte Kinder von der Feldarbeit heimwärts. Nachdem bereits einige Kinder abgestiegen waren, und der Wagen sich wieder in Bewegung setzte, versuchte ein Kind noch auf den Anhänger zu springen, kam aber dabei so unglücklich zu Fall, daß ihm beide Räder über die Brust fuhren. Er wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht, jedoch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Volkszählungsergebnisse.

Schkeuditz. Es wurden 3960 männliche und 4094 weibliche Personen gezählt, zusammen 8054 Einwohner. Ein Vergleich mit früheren Zählungen ergibt folgendes Bild. 1903: 6254 Einwohner, 1913: 7569 Einwohner, 1924: 7889 Einwohner.

Möglitz. Die Volkszählung ergab 240 männliche und 254 weibliche Personen, zusammen 494 Einwohner. Dieses Ergebnis deckt sich mit demjenigen vom Jahre 1919, wo ebenfalls insgesamt 494 ortsanwesende Personen gezählt wurden.

Besmar. Im Gemeindebezirk wurden 321 Personen gezählt, und zwar 164 männliche und 157 weibliche. Hierzu kommt der Gutsbezirk mit insgesamt 60 Personen. Haushaltungen sind 77 vorhanden, während die Zahl der bewohnten Häuser 50 beträgt.

Erfurt. Nach den vorläufigen Feststellungen wurden hier am 16. Juni 133 707 (62 587 männliche und 71 120 weibliche) ortsanwesende Personen gezählt; rechnet man rund 4000 Personen als vorübergehend abwesend und 1000 Personen als vorübergehend anwesend, so dürfte sich eine Wohnbevölkerung von rund 137 000 Personen ergeben und die fortgeschriebene Bevölkerungsziffer des Statistischen Amtes nach dem Stande vom 1. Juni in Höhe von 137 634 ungefähr erreicht sein.

Magdeburg. Hier sind am 16. Juni 287 932 (136 526 männliche und 151 405 weibliche) ortsanwesenden Personen gezählt worden. Die fortgeschriebenen Bevölkerungsziffern nach dem Stande vom 1. Juni 1925 betrugen in Magdeburg 298 343.

Die Juli-Miete in Thüringen.

Weimar. Wie bekannt wird, hat das Staatsministerium bestimmt, daß auch im Monat Juli wieder in Thüringen die Monatsmiete 80 Prozent der Friedensmiete betragen soll. Davon verbleiben dem Hauseigentümer 60 Prozent, während 20 Prozent als Mietssteuer zu entrichten sind.

Drei Kinder durch einen Selbstschuß verletzt

Leipzig. Aus Knautkleeberg wird berichtet: Am Donnerstagnachmittag wollten vier Jungen im Alter von 12 und 13 Jahren auf ein Feld zum Kartoffelhacken gehen. Unterwegs stiegen sie, um Kirschen zu naschen, in einen Garten ein, dessen Besitzer Selbstschüsse ausgelegt hatte,. Plötzlich entlud sich ein Selbstschuß und verletzte drei Kinder so schwer, daß sie nach dem Stadtkrankenhaus eingeliefert werden mußten. Nur ein Junge blieb unverletzt.

Neue kommunistische Waffenfunde.

Pirna. Das Presseamt des Polizeipräsidiums Dresden teilt mit: Die politische Polizei hat in Pirna erneut eine Haussuchung vorgenommen und in dem Hause, in dem der in der Angelegenheit festgenommene Kommunist seine Wohnung hat, ein weiteres Waffenlager ermittelt und beschlagnahmt. Das neuerdings aufgefundene Waffenlager bestand aus 12 Infanteriegewehren, Modell 98,5, und weiteren Schußwaffen, 4 Infanterie-Seitengewehren, 2 Maschinengewehrkasten mit 250 Schuß gefüllten Gurten, 12 Patronen Sprengstoff (Filkit A) und weiteren 500 Schuß Munition verschiedener Art.

Hoyn. (Zu viel Rotwild.) Da im Bezirk 1 der hiesigen Feldjagd der Schaden durch Rotwild immer mehr überhand nimmt, ist dem Landrat in Sangerhausen gemäß Paragraph 62 der Jagdordnung die Schonzeit für Rotwild im Jagdbezirk 1 der Gemeinde Hayn bis zum 15. Oktober 1925 aufgehoben und dem Jagdpächter Oswald Sturm die Erlaubnis zu vermehrten Abschuß von Rotwild erteilt worden.

Salzmünde. (Beim Probefahren auf einem Motorrad) wurde der Chauffeur Otto Grosche in einer Straßenkurve mit solcher Wucht gegen einen Baum geschleudert, daß sich die Oelpumpe in den Oberschenkel des Fahrers bohrte und die Lymphdrüse schwer verletzte. G., der des Motorradfahrens nicht sehr kundig ist, hatte die Probefahrt ohne die Erlaubnis des Besitzers des Rades gemacht.

Etzdorf. (Einbruchsversuch.) Beim Gastwirt Fleischer versuchten Einbrecher in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in das Gastzimmer einzudringen. Sie hatten bereits eine Ecke der Fensterscheibe herausgeschnitten und durch diese Oeffnung das Fenster aufgemacht. An der Ausführung ihres Vorhabens wurden sie jedoch gehindert, da ein Stubenhund durch sein Bellen das Haus alarmierte.

Oechlitz. (Beim Kirschenstehlen verunglückt.) Ein fremder junger Mann kletterte über einen Kirschbaum, um für sich Kirschen zu pflücken. Hierbei fiel er vom Baum herunter und brach sich ein Bein.

Bitterfeld. (Der neue Direktor des Lyzeums.) Magistrat und Schulausschuß haben Studienrat Richard David, zurzeit am Grunewaldgymnasium zu Berlin-Wilmersdorf, zum Direktor unseres städtischen Lyzeums gewählt. Studienrat David hat die Wahl angenommen und wird sein Amt voraussichtlich am 1. Oktober antreten.

Dessau. (Vom Palaisgarten) sind in den letzten Tagen größere Flächen an Anlieger der Askanischen Straße, z. B. die Firma Werwieck, verkauft worden. Auch die Gewächshäuser des Gartens müssen verschwinden. Wie verlautet, soll durch das Gelände eine Straße gelegt werden, die die Bismarckstraße mit der Kavalierstraße verbindet.

Die Hexe Li.

Roman von Hermann Weick.

24. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Hören Sie noch ein wenig zu! Sie war so ganz anders als die andern Weiber, die ich kannte. Ihretwegen nur bin ich jetzt hier!"

„Li Petersen!"

„Ja! In München nannten wir sie die Hexe. Ihrer roten Haare wegen, und weil sie alle Männer, die mit ihr in Berührung kommen, verzaubert!"

Um Eberhard drehte sich alles. Was redete der andere von Li?

Er glaubte, ihr eine Schmach anzutun, wenn er Strachwitz noch weiter anhörte.

Er blieb stehen.

„Sie werden morgen Näheres von mir hören, Herr Strachwitz. Heute scheinen Sie doch nicht zu verstehen, um was es sich handelt."

„Sie irren! Ich weiß es sehr wohl. Gerade darum möchte ich Sie jetzt nicht allein lassen."

Wärmerer Ton schwang in seiner Stimme. Seine Worte hatten etwas Zwingendes.

„Das Schicksal hat uns nun einmal gegeneinandergestellt, da wollen wir den Streit auch miteinander ausfechten. Nicht aber wie junge, tolle Studenten, die wegen jeder Bagatelle nach dem Säbel greifen. Wir wollen wissen, wie alles gekommen ist; auch die tieferen Gründe wollen wir kennen lernen!"

Erstaunt sah Eberhard den andern an. War das noch der junge blasierte Musiker? Ihm war, als rede ein reifer, lebenserfahrener Mann aus ihm.

Strachwitz wies zur Seite.

„Da ist eine Bauernkneipe. Wollen wir für eine halbe Stunde hineingehen? Wir können drinnen ungeniert reden, und es ist jedenfalls gemütlicher als auf der Straße."

In Eberhard lehnte sich etwas dagegen auf. Dann folgte er aber Strachwitz.

Rauh stieß er hervor:

„Die beiden Gegner gehen zum Bier! Wenn es nicht so traurig wäre, könnte man darüber lachen!"

Sie waren die einzigen Gäste. Der Wirt schlief hinter der Anrichte. Erst nach einiger Zeit kam ein junges Mädchen herbei, um nach den Wünschen der beiden zu fragen.

Lange herrschte Schweigen. Strachwitz brach es mit der Frage: „Sie lieben Fräulein Petersen wohl sehr?"

Eberhard hatte ein hartes Wort auf den Lippen. Aber der Geiger streckte ihm die Hand entgegen und sagte:

„Lassen Sie uns für eine Stunde vergessen, daß wir anscheinend Todfeinde sind! Wir wollen in Ruhe miteinander sprechen. Ich glaube, es tut uns beiden not!"

Das Mädchen füllte wieder die Gläser; dann verschwand es.

Es ging gegen Mitternacht.

Die Stille, die in der Wirtsstube war, legte sich beklemmend auf Eberhards Gemüt. Die Erregung der letzten Stunde wich einer Mattigkeit, die etwas Wohltuendes hatte. Den Kopf hatte er in die Hände gestützt. Sinnend blickte er vor sich hin.

Ihm drängte es, sich einem anderen Menschen mitzuteilen. Von dem zu sprechen, was in ihm wogte und klagte.

Strachwitz saß mit geschlossenen Augen, das Haupt an die Wand gelehnt, schweigend da.

Verwundert schaute Eberhard in des Geigers Antlitz. War dieser sein Feind? . . . Der überlegene, spöttische Zug in Strachwitz' Gesicht war gewichen. Geheimes Leid las Eberhard in den Zügen. Etwas, das vielleicht am Tage durch starken Willen zurückgedämmt war, aber nachts in Erscheinung trat.

War auch Strachwitz ein Mensch, der litt? Woran? . . .

Eberhard begann zu reden. Von dem Tag erzählte er, da Li Petersen in sein Leben getreten war. Die Zeit des Suchens und Werbens, seine Kämpfe und Verzweiflung schilderte er dem anderen, der immer noch geschlossenen Auges dasaß, als schlafe er.

Die Zeit der Erfüllung, als seine Liebe jauchzenden Widerklang in Li gefunden hatte, erstand leuchtend, strahlend. Hell wie ein Sommertag wurde die düstere Wirtsstube.

Nun stockte die Stimme. Verraten wurde Eberhard von Li. Achtlos warf sie ihn zur Seite. Einsam, verlassen war er. Und dieser Abend hatte ihm den Todesstoß gegeben . . .

Eberhard hatte vergessen, daß der Mann, der ihm gegenüber saß, schuld an seinem Unheil war; daß er ihm Li geraubt hatte. Untergegangen war alles andere in dem einem Gedanken: Li war ihm verloren.

Da drang eine Stimme an sein Ohr; in der bebte tiefer, leidenschaftlicher Schmerz:

„Wie sehr beneide ich Sie!"

Fassungslos sah Eberhard den Geiger an.

„Beneiden?"

„Ja, Herr Meister! Nicht um das Glück beneide ich Sie, nur um Ihre Schmerzen!"

„Ich verstehe Sie nicht."

Strachwitz machte eine müde Handbewegung. Seine Augen waren weit geöffnet. Rätselhaft erschienen sie Eberhard. Lachten sie? Weinten sie?

„Manchmal verstehe ich selbst mich nicht!" sagte der Geiger bitter. Nervös klopften seine Finger auf die Tischplatte.

„Wie alt schätzen Sie mich, Herr Meister?"

„Fünfundzwanzig Jahre."

„Vierundzwanzig, nach dem Geburtsschein wenigstens. Wissen Sie aber, wie alt ich in Wirklichkeit bin?"

Eberhard gab keine Antwort.

„Das wissen Sie nicht!" Strachwitz lachte rauh. „Vierzig Jahre bin ich alt, manchmal noch mehr. Das sieht mir allerdings keiner an."

Doch! wollte Eberhard widersprechen. Der ihm gegenübersaß, war ja ein alter Mann! Das Gesicht verwelkt, von Falten durchzogen. Und diese Blicke! So sehen junge Augen nicht aus! So müde! So trostlos . . .

Gleichmütig fuhr Strachwitz fort:

„Mein Vater war zu alt, als ich geboren wurde. Alt kam ich zur Welt. Wußte ich, was Jugend ist? Die Spiele der Kinder waren mir als Kind schon zu kind sch! Spöttisch lachte ich über sie. Damals wußte ich noch nicht, was ich entbehrte. Aber als ich fühlen und denken lernte, als ich erwachsen war und sah, wie meine Altersgenossen sich ihrer Jugend freuten, leichtsinnig, besinnungslos das Dasein erlebten, da erkannte ich meine Armut. Unsagbar litt ich darunter! Dennoch verachtete ich auch jetzt noch der anderen Treiben. Ist mein Blut zu alt? War ich verdorrt, ehe ich zu leben begonnen hatte?"

Er schwieg. Mitleid mit ihm war in Eberhard erwacht. Er sah in einen Abgrund voll unerfüllter, heißer Wünsche.

„Sehen Sie nicht zu schwarz, Herr Strachwitz?"

Bitter sagte Strachwitz:

„Mein Leben lang prüfe ich mich. Suche ich nach dem, was mir nicht gegeben ist. Ich kann es nicht finden!"

Hastig trank er sein Glas leer. Mit hartem Schlag stellte er es auf den Tisch.

„Wollen wir gehen?" fragte Eberhard.

„Wenn es Ihnen recht ist, bleiben wir noch ein Weilchen hier. Wir sind jetzt doch so schön beim Beichten!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250628027/fragment/page=0001

„Du hast mein Weib verführt."

Ein teurer Traum.

Erfurt. Elvier Feuerpfeil liegt auf seinem landwirtschaftlichen Anwesen in Kirchheim behaglich im weichen Bett. Neben ihm ruht die junge Gattin. Durch das Zimmer geht der Friedensengel. Da, plötzlich, schreckt Frau Feuerpfeil auf, und laut dringt durch die Kammer der Ruf: „Raus Karl, mach', daß Du rauskommst!" Der Ehemann hört den Ruf und wird nachdenklich. „Ich heiße doch Elvier und sie ruft Karl? Merkwürdig dieses Karl. Ah, der Nachbar, der immer so freundlich tut, der Amtsvorsteher Huth heißt ja Karl." Und nun gibt's eine eheliche Szene. Frau Feuerpfeil lehnt in jeder Weise ab. Sie schilt auf den Tölpel von Gatten, der nicht weiß, daß Träume Schäume sind. Elvier aber kann sich nicht beruhigen, und jedesmal, wenn er an den Nachbar denkt, klingt ihm heimlich höhnend die bekannte Walzermelodie ins Ohr:

„Du hast mein Weib verführt, Du nur allein,
Du hast mit ihr poussiert, Du nur allein!"

Ueberall plaudert er es aus, schließlich weiß es das ganze Dorf. Nun kommt auch dem Amtsvorsteher das Geschimpfe zu Ohren. Schließlich trifft man sich vor dem Schöffengericht wieder. Elvier hat keine Beweise, nur den Traum seiner Frau. Der aber genügt nicht. Wegen Beleidigung muß er 300 M. zahlen. Ein teurer Traum!

Laucha. (Die Stadtverordneten) bewilligten für den Umbau der Appelbrücke am Untertor die Summe von 4000 Mark.

Laucha. (Bürgermeister Joericke) ist zum Bürgermeister von Nauen bei Berlin, der Stadt der bekannten Funkstation, gewählt worden, unter 115 Bewerbern, von denen fünf in die engere Wahl gekommen waren. Er wurde mit den Stimmen der Bürgerlichen und der Sozialdemokraten gegen vier kommunistische Stimmen gewählt, die aus parteitaktischen Gründen anders stimmten.

Querfurt. (Ein Schwindler) bietet in hiesiger Gegend Bücher zur Aufzeichnung der Einnahmen und Ausgaben mit der falschen Angabe zum Kauf an, „er sei vom Finanzamt" oder vertreibe diese Bücher im Auftrage des Finanzamtes. Diese Angaben bezwecken eine grobe Täuschung des Publikums. Das Finanzamt hat selbstverständlich mit dem Vertrieb solcher Bücher nichts zu tun.

Eisleben. (Den Vorsitz im Innungsausschuß) und in der Meisterprüfungskommission hat der Bäckermeister Knöfel niedergelegt. Der Innungsausschuß hat ihn daraufhin für seine großen Verdienste um das Handwerk zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Seeburg. (Ein modernes Kulturbild) großzügig betriebener Landwirtschaft kann jeder Wanderer auf dem südlich Seeburg, am Ausgang nach Rollsdorf belegenen großen Kleeplan des Rittergutsbesitzers Wendenburg beobachten. Hier ist eine Berieselungsanlage neuester Konstruktion mit Motorbetrieb aufgestellt, die aus einem weitverzweigten Röhrensystem 20 Fontänen in Tätigkeit setzt, die künstlichen Regen (Wasserstaub) aussprengen.

Hettstedt. (Postauto-Verbindung.) Zwischen Aschersleben und Hettstedt soll eine Postauto-Verbindung geschaffen werden. Um gemeinsam über den Plan zu beraten, weilten am 24. Juni Vertreter der Stadt Aschersleben und der dortigen Postbehörde in Hettstedt. Die Linie soll folgende Orte berühren: Quenstedt, Sylda, Arnstedt, Wiederstedt.

Siersleben. (Abwanderung.) In letzter Zeit macht sich eine ziemliche Abwanderung von Bergarbeitern aus dem Mansfelder Bergrevier bemerkbar. Auf mehreren Schächten kündigen besonders jüngere Leute, vielfach Handwerker, um sich bessere Verdienstmöglichkeiten zu suchen.

Bad Kösen. (Pfarrerwechsel.) Am 1. Juli wird unser derzeitiger Ortspfarrer Diederichs, der seit fast 33 Jahren hier tätig ist, in den Ruhestand treten. Die Verwaltung der Pfarrstelle ist einstweilen dem Pfarrer i. R. von Szczepanski übertragen.

Pönneck. (Wie alt soll ein Bürgermeister sein?) Die Frage ist hier an der Tagesordnung. Unter den 37 Bewerbern um unsern Bürgermeisterposten befinden sich Männer von 22 bis 72 Jahren.

Stadtilm. (Keine Wolle am Wollmarkt.) Obwohl die Schafzucht in hiesiger Gegend nach dem Kriege sich wieder gehoben hat, war zum diesjährigen Markte keine Wolle angefahren. Früher waren die hiesigen Wollmärkte stets sehr gut besucht.

Bad Schmiedeberg. (Einsupendierter Bürgermeister.) Auf eine von den Stadtverordneten beim Regierungspräsidenten vorgebrachte Beschwerde hin ist dem Bürgermeister Kelle vorläufig die Ausübung des Amtes als Bürgermeister untersagt worden. Mit der Klärung und Prüfung der erhobenen Anschuldigungen ist der Landrat beauftragt.

Jena. (Vom Fuchssturm.) Unter starker Teilnahme fand am Johannisabend die Feier der Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau des Fuchssturmhauses statt.

Pokalspiel zwischen Nord- und Mitteldeutschland

Das größte Fußball-Ereignis der Spielzeit 1924/25

Repräsentative Handballspiele zwischen Halle und Leipzig.

Wieder einmal wird der Sportplatz am Zoo im Brennpunkt des sportlichen Interesses unserer Stadt stehen. Auch darüber hinaus wird man namentlich in Norddeutschland und Mitteldeutschland mit großer Spannung den Ausgang des Pokalspieles verfolgen. Daß außerdem die beiden Handballspiele in den in diesem Sporte besonders rivalisierenden Städten Leipzig und Halle eine ganz besondere Zugkraft besitzen werden, steht außer allem Zweifel. Das Ganze rundet sich zu einem außerordentlich wertvollen sportlichen Ereignis ab, welches im Rahmen des

Jugend-Verbeteges,

den der Mitteldeutsche Verband für den 28. Juni im gesamten Verbandsgebiet angeordnet hat, stattfindet. Die Verbindung von Fußball und Handball gibt einem solchen Tage einen eigenen Reiz. Halle hat eine besondere Vorliebe für den letzteren Sport, welche nicht zuletzt auf die großen Leistungen unseres Polizeisportvereines zurückzuführen ist. In Leipzig neidet man schon lange der Stadt Halle die Vorherrschaft im Handballsport, und man wird sicher die beiden Handballspiele benutzen, um auch in diesem Sporte seine Ueberlegenheit zu beweisen.

Um 2 Uhr findet das

Damen-Städtehandballspiel Leipzig—Halle

statt. Bekanntlich war die Damenmeisterin von Leipzig, Fortuna, in diesen Jahre so glücklich, unsere Handballmeisterin Borussia zu schlagen. Beide Auswahlmannschaften gruppieren sich um die Meisterin ihrer Stadt, so Leipzig um die Fortuna-Mannschaft, die heute noch Favorit für die Deutsche Handballmeisterschaft der Damen ist, und Halle stützt sich auf die Borussia-Damenmannschaft, die bekanntlich ebenfalls eine der besten der deutschen Damen-Handballmannschaften ist. — Nach dem Spiele um 4 Uhr betreten die beiden Verbandsmannschaften im Fußball den grünen Rasen. Sie werden sich in folgender Aufstellung gegenüberstehen:

Mitteldeutschland: Kagemann (Halle 96); Drechsel (VfB.-Leipzig), Wimmel (Brandenburg-Dresden); Schmäler (VfB.-Leipzig), Köhler, Berthold (Dresdner Sportklub); Franke (CBG.-Chemnitz), Reißmann (Guts Muts-Dresden), Gedlich (DSC.-Dresden), Thomas (Wacker-Halle), Salomon (CBG.-Chemnitz).

Norddeutschland: Witz (Braunschweig); Grunewald (Hannover), Buchendahl (Braunschweig); Zallmanzig (Hannover), Redbelmund, Wesel (Bremen); Heinrichs (Braunschweig), Klages, Broschulrat (Harburg), Köhler, Kemper (Bremen).

Den Schiedsrichter stellt Berlin.

Ueber die Norddeutsche Mannschaft läßt sich nicht viel sagen, da sie ein neuer Versuch des Spielausschusses im Norddeutschen Verband darstellt, der von Hamburg nach Hannover übergesiedelt ist. Bisher wurde die Norddeutsche Spielstärke fast nur durch Hamburger Spieler repräsentiert. Nicht mit Unrecht fühlten sich dadurch die anderen großen Städte Hannover, Bremen und Braunschweig vernachlässigt, und diese Unzufriedenheit war die Veranlassung, daß der Spielausschuß des NFV. nach Hannover verlegt wurde. Die neuen Machthaber glauben mit dieser Mannschaft eine ganz besonders starke Vertretung nach Halle zu bringen. Das Spiel selbst muß lehren, ob die großen Erwartungen gerechtfertigt sind.

Der Mitteldeutsche Verband befindet sich dieser Mannschaft gegenüber in einiger Verlegenheit. Er stellt dieser sogenannten norddeutschen zweiten Garnitur seine erste gegenüber, bei der nur Paussen fehlt, der mit der deutschen Ländermannschaft zurzeit in Finnland weilt. Gewinnt der Norddeutsche Verband das Spiel, dann ist sein Triumph natürlich um so größer, trotzdem er die entsandte Mannschaft keineswegs als 2. Garnitur ansieht. Gewinnt dagegen Mitteldeutschland das Spiel, dann wird man das den gegebenen Umständen nach als gerechtfertigt ansehen. Die mitteldeutsche Verbandsmannschaft steht also in keiner beneidenswerten Situation. Die Spieler müssen sich darüber klar sein, daß es in diesem Spiele nicht nur um ihr eigenes Ansehen, sondern das des ganzen Verbandes geht. Eine glatte Torditferenz zwischen sich und dem Gegner zu legen, muß der Mannschaft als sportliche Ehrensache erscheinen. An sich darf man der Mannschaft auch Vertrauen entgegenbringen. Es sind alles kampferprobte Spieler, nur Lagemann im Tor verdient sich mit diesem Spiele die ersten repräsentativen Ehren in der Verbandsmannschaft. Daß er etwas kann, weiß man; er wird sich würdig den übrigen Spielern anpassen. Möge der mitteldeutschen Mannschaft ein Sieg beschieden sein und der Pokal wieder auf ein Jahr hier bleiben. Er muß im ganzen dreimal gewonnen werden, so daß der Mitteldeutsche Verband nur noch einen Sieg braucht, um die kostbare Trophäe endgültig in seinen Besitz zu bringen.

Nach diesem Spiele findet das

Herren-Städtehandballspiel Leipzig—Halle

statt, welches sich wiederum zu einem Duell zwischen den beiden Nachbarstädten gestaltet. Die Hallische Mannschaft, die sich in der Hauptsache auf die Spieler des Polizeisportvereins stützt, ist durch die besten Kräfte der anderen Vereine Wacker, Halle 96 und Sportverein 98 ergänzt. Sie ist das stärkste, was unsere Stadt im Handballsport zu stellen vermag. Auch die Leipziger Mannschaft muß als sehr stark bezeichnet werden, so daß der Ausgang des Spieles ein sehr offener ist. Ein Sieg des Mitteldeutschen Verbandes im Fußball und zwei Siege der Stadt Halle in den Handballspielen, würde die Herzen der Hallenser höher schlagen lassen, und den Besuch der Spiele zu einem einzigen, großen Erlebnis gestalten.

Der Sportplatz am Zoo befindet sich in glänzender Verfassung. Der Rasen ist neu gesäumten und gleicht einem schwellenden Teppich. Der VfL. Halle 96 hat alle Vorbereitungen getroffen, so daß sich wieder der Verkehr reibungslos abspielt. Die Straßenbahn stellt von und nach dem Sportplatz Sonderwagen ein.

Pferderennen in Halle a. S.

am 4. und 5. Juli 1925.

Die Rennen am nächsten Sonnabend und Sonntag versprechen nach den hier vorliegenden Nennungen einen recht guten Sport. Für den ersten Tag sind 196 und für den zweiten 179, zusammen

375 Nennungen eingegangen.

Das ist wiederum ein ganz ausgezeichnetes Ergebnis. Für den ersten Tag sind vier Flach- und drei Hürdenrennen vorgesehen, der zweite Tag bringt drei Flach- und vier Hürdenrennen. An Geldpreisen einschl. Ehrenprämien sind für beide Tage rund 40 000 M. und außedem zwölf Ehrenpreise ausgeschrieben. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet anfangs nächster Woche in den auf den Plakaten angegebenen Zigarrengeschäften statt. Logenkarten sind nur im Sekretariat des Vereins, Gr. Steinstr. 71, I, erhältlich. Die Rennen am Sonnabend, 4. Juli, finden nachm. 3½ Uhr und am Sonntag, 5. Juli, um 3 Uhr statt.

*

Nicht nur die große Hamburger Rennwoche, sondern die Galopprennsaison überhaupt erreicht mit der Entscheidung des Deutschen Derbys ihren Höhepunkt. Die mit 100 000 Mark an Preisen ausgestattete wertvollste Prüfung der Dreijährigen wird folgende Pferde am 2400 Meterpfosten versammeln: Weißdorn (Varga), Aditi (Olejnik), Marduck (H. Brown), Großinquisitor (F. Kafper), Cap der Hoffnung (Blume), Sisyphus (B. Esch), Roland (Haynes), Marcellus (Zentzsch), Olympier (O. Schmidt), vielleicht auch noch Ostfels (M. Schmidt) und Rost (Tarras), die jedoch keine Chancen geltend machen können. Als Favorit startet der Oppenheimer Weißdorn, der auch auf Grund seiner hervorragenden Leistungen am ehesten dazu berufen sein sollte, sich mit dem „blauen Bande" zu schmücken. Sein gefährlichster Gegner steckt sicher in dem Alteselder Aditi, dessen Stallgefährten Marduck, ferner Roland, Marcellus und Sisyphus, wir als nächste im Ziel erwarten. Das den älteren Pferden reservierte Renard-Rennen über 2800 Mtr. sollte ein knappes Ende zwischen Pitdame, Jdomeneus, Ganelon und Träumer bringen.

Unsere Voraussagen:

Hamburg-Horn: 1. Maid—Melodie. 2. Pitdame—Träumer. 3. Ordina—Amana. 4. (Deutsches Derby) Weißdorn—Aditi—Marduck. 5. Stall Oppenheim—Lefels. 6. Narses—Eckehard. 7. Saturn—Bellac.

Leipzig: 1. Lohrdener—Opstianti. 2. Fanal—Schelmerei. 3. Rückfahrt—Rüschisti. 4. Beryll—Maipring. 5. Phyllis—Siri. 6. Rosenteufel—Calderon. 7. Csanad—Tuan Fang.

Dortmund: 1. Löffler—Merkur. 2. Bundesbruder—Flora. 3. Hermoder—Moselkern. 4. Oceana—Alissa. 5. Konstant—Saint Leonard. 6. Bajuvaro—Sonnenkönig. 7. Menial—Cyrano.

Dortmund (Montag): 1. Fechtmeister—Sieglinde Wieselburg. 2. Reichswehr—Eisblume. 3. Sündenbock—Seeräuber. 4. Rock—Gambetta. 5. Freigeist—Grenzschutz. 6. Bajuware—Leichtsinn. 7. Artus—Schützenhorst.

München: 1. Volker—Divette. 2. Le Parodien—Münchener Kindl. 3. Stall Opel—Jahn. 4. Champagner—Farmer. 5. Saint—Snob. 6. Rochebelle—Edelreis. 7. Opanke—Strumen.

Wasserball.

Am kommenden Sonntag findet in Cöthen die Endspiele um die diesjährige Gauwasserball-Meisterschaft statt. Halle 02, der sechsfache Gaumeister und augenblickliche Titelhalter tritt im Endspiel gegen die spielstarke Mannschaft des Dessauer Schwimmklub von 1904 an. Bei der augenblicklichen Form der Hallenser Mannschaft, glauben wir sie unbedingt als Sieger ansprechen zu können. An diesem Tage finden gleichzeitig die Ausscheidungsspiele um die Meisterschaft der B- und Jugend-Klasse statt. Die 2. Mannschaft der Hallenser bestreitet das Vorspiel gegen Neptun-Bernburg, und wird, bei etwaigem Siegesfalle und genügender Wasserwärme das Endspiel gegen Dessau sich aus dem zweiten Spiele ergebenden Sieger stellen. — Die Jugend von Halle 02 trifft in ihrer Klasse auf Dessau 04 Jugend.

Tennis.

Das am Donnerstag begonnene Tennisturnier des Hockey-Klub-Halle ist infolge des schlechten Wetters nicht über die Vorrunden der hallischen Spieler herausgekommen. Erfreulicherweise ist zu den bisherigen Meldungen noch die Nennung von Frl. Holzapel und Herrn Falbe (Berlin) gekommen und weiterhin hat eine der spielstärksten Damen Deutschlands, Frl. Paula Heimann (Breslau) ihre Nennung abgegeben. Das Dameneinzelspiel um die Meisterschaft dürfte ihr nicht zu nehmen sein. Im Herren- und Damendoppelspiel wird sie mit Heinrich Schomburgk als Partner spielen. Wenn am Sonnabend auch die letzten auswärtigen Spieler eingetroffen sind, werden am Sonnabendnachmittag und Sonntag interessante Kämpfe in Aussicht stehen.

Nachstehend einige Spielergebnisse: Dameneinzelspiel um die Meisterschaft von Halle: Frau Koch—Frl. Suse Weise 3:6, 6:1, 6:2; Frl. Nottebohm—Frau Grünfeld 6:1, 7:9, 7:5. Damen- und Herrendoppelspiel: Frl. Kähne—Rabe gegen Frl. Pietsch—Gärtner 6:2, 6:0. In den Vorgabespielen schlug Dr. Jacobi—W. Ratzeburg 6:5, 6:5; Frau Winkelmann—Frl. Pietsch 2:6, 6:5, 6:2; Frau Seydel—Frl. Hammer 6:0, 6:2. Im Damen- und Herrendoppelspiel m. W. siegten Frl. Nottebohm—Facilides über Frau Seydel—Jüngst 6:3, 5:6, 6:3; Frl. Sabine Weise—Christian über Frau Delle—Werneburg 6:1, 6:4; Frl. Kähne—Rabe über Frl. Kühne—Fischer 6:3, 6:3.

Handball-Städtekampf Leipzig-Halle.

Auf der idealen Sportplatzstätte des VfL. am Zoo finden morgen nachmittag zwei Handballstädtespiele statt. Es ist das drittemal, daß sich Leipzig und Halle mit ihren besten elf Mann im Kampfe gegenüberstehen. Zudem kommt erstmalig für uns Hallenser ein Städtespiel für Damen zum Austrag. Dies wird den Auftakt geben. Um 2 Uhr werden die repräsentativen Damen von

Leipzig und Halle

in die Barrieren treten, und zwar mit folgender Aufstellung:

Leipzig:
Nietzschmann (Kickers)
Weber, Breitschuh (beide Kickers)
Kürth (Arminia), Tautenhahn (Mawe), Schulz (Viktoria)
Pfau (Sportv.), Dennhardt, Grupe (Kickers), Hornauer (Sportv.), Wolf (Mawe)
Ullrich (Ammendorf), Pröfel (Bor.), Klose (Ammendorf), Rehn, Kayser (Bor.)
Kettnig (Wa.), Kunze (Bor.), Herold (Bor.)
Kluge (Bor.), Meinhardt (Wa.)
Frosch (Bor.).

Halle:

Der Gau Nordwestsachsen hat schon verschiedentlich seine Damenstädteli spielen lassen, und zwar mit bestem Erfolg. Die Gästemannschaft verfügt über ein gutes Zuspiel, Schnelligkeit und gesunden Wurf. Nun zur Mannschaft unserer Stadt. Im allgemeinen ist sie gut besetzt. Das Gerippe der Elf bildet der Gaumeister Borussia. Es sollten ferner noch einige Spielerinnen der VfL. 96 aufgestellt werden, doch die „Abteilungsleitung" zog ihre Kräfte, die die Stadt Halle im Damenhandball mit repräsentieren sollten, zurück, so daß nur noch auf Wacker und Ammendorf zurückgegriffen wurde. Ueber das Stärkeverhältnis hier ist kaum etwas zu sagen.

Alsdann, um 3 Uhr, treten sich die Herrenmannschaften beider Städte gegenüber, und zwar in der Besetzung:

Leipzig:
Riedrich (Spielv.)
Seltner, Rothe (Spielv.)
Kunze (VfB.), Kippold (Sportv.), Fiedler (VfL.)
Krumsdorf (Mawe), Kampid (Fort.), Reinhardt
Oswald (Spielv.), Brütigam (VfB.)

Halle:
Lübbering, Marcajnsky, v. Jaeger (PSV), Kühr
Fink (Wacker)
Koch (PSV.), Willigmann (96), Donath (PSV.)
Jäd, Knobbe (PSV.)
Drape (PSV.)

In den beiden ersten Spielen beider Städte konnte sich Halle glatt mit 2:0 und knapp mit 3:2 behaupten. Beiderseits haben sich nun die Aufstellungen etwas geändert. Nachdem sich der Saalegau über seine Auserwählten schon einig war, fand in Leipzig am Sonntag noch ein Auswahlspiel statt. Und nach diesem zu urteilen hat der dortige Gau seine Mannschaft richtig gewählt. Hervorzuheben ist das Verteidigerdreieck Riedrich, Seltner, Rothe von Spielvereinigung. Im Sturm ist das Innentrio sehr schußfreudig und sicher.

Ueber die hallischen Spieler viel zu reden, ist überflüssig. Es spielt hier der VfL. verstärkt durch Willigmann (96), den glänzenden Mittelläufer ist, und Fink und Kühr (beide Wacker).

Alles in allem glauben wir, daß wir mit dieser Mannschaft auch zum drittenmal Leipzig geschlagen nach Hause schicken werden.

Wacker — Halle 96 3:2 (2:2).

Im Rückspiel trafen sich die ersten Mannschaften beider Vereine. Diesmal, das sei gleich vorweggenommen, brachte Wacker den Sieg heim und gewann 3:2. Der gebotene Sport war ein recht guter. Besonders spannend verlief die erste Halbzeit. Wacker führte mit 1:0, als 96 ausgleicht. Durch Hinsch kommt 96 in Führung. Kühr erzielt kurz darauf schon im Schußkreis stehend den Gleichstand. Der Schiedsrichter entscheidet Tor. So wird mit 2:2 gewechselt. Die zweite Hälfte ist Wacker durch besseres Stürmerspiel leicht im Vorteil und gewinnt so knapp mit 3:2. Die besten Leute auf dem Felde waren Kühr, Peinze (Wa.), Kretschmar, Hintsch, Willigmann (96). Imbof (Bor.) in seinen Entscheidungen traf nicht immer das Richtige. hg.

Sportfreunde—Wacker 2:1 (2:0).

Zu einem Treffen ohne jeglichen sportlichen Wert gestaltete sich das Spiel dieser beiden Mannschaften. Fast alle Untugenden, die ein ausartendes Spiel aufweisen kann, waren zu sehen. Leider muß das gesagt werden, zumal es sich doch in diesem Falle um zwei führende Mannschaften handelt. Einen großen Teil Schuld trägt auf jeden Fall der Unparteiische, welcher für Ligaspiele wohl noch nicht ganz reif sein [illegible]. Hatte man hier Mühe [illegible] ein Freundschaftsspiel handelte? Im anderen Falle hätte man sich einen [illegible] Spiel fester in die Hand zu nehmen verstand.

Wacker tritt mit reichlichen Ersatz an, und vom Beginn des Spieles hat man den sicheren Eindruck, daß es für Wacker verloren geht. Der Ersatz für Wolter—Schumann war viel zu schwach und unsicher, erst gegen Ende zeigte sich hier eine kleine Besserung. In der Läuferreihe fehlten Gebrüder Riemann, und der Sturm spielte ohne Bräutigam. Somit ist es auch leicht erklärlich, daß diese Mannschaft, der der nötige Zusammenhang fehlte, gegen die komplette Sportfreunde-Elf kaum bestehen konnte.

Die Beiden schlugen sich in ihrer flotten, scharfen Art recht gut, und hatten die Wackeraner es mit Spielmann zu verbanken, daß die Niederlage nicht höher wurde, denn namentlich in der zweiten Hälfte des Spieles hielt er verschiedentlich mit Bravour.

Die Tore für Sportfreunde fielen in den ersten 20 Minuten durch Richter und Böhme, während Thomas eine schöne Flanke Biewalds kurz nach dem Wechsel zum Ehrentore verwandelte. Einen für Sportfreunde gegebenen Elfmeterball verschoß O. Böhme.

Der Besuch war ein guter. fr.

Ab 1. Juli **Sommer-Ausverkauf** in allen Abteilungen

Beispiellos billige Preise
ohne Rücksicht auf den Anschaffungswert

A. Huth & Co. A.-G. Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250628027/fragment/page=0002